

# O Gott, sei mir Sünder gnädig

## Gedanken zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit (9)

Wer in diesem Heiligen Jahr nach Bildern für die Barmherzigkeit Gottes sucht, findet sie in den Reliefs über den Beichtstühlen in der Kathedrale St.Gallen. Als Bilder über den Beichtstühlen tun sie kund, dass die Barmherzigkeit Gottes gerade im Sakrament der Versöhnung in ganz intensiver Weise erfahren werden kann. In dieser Ausgabe betrachten wir das Bild vom Pharisäer und vom Zöllner im Tempel

### **Der Bibeltext: Lk 18,9-14a**

*In jener Zeit erzählte Jesus einigen, die von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt waren und die anderen verachteten, dieses Beispiel: Zwei Männer gingen zum Tempel hinaus, um zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und sprach leise dieses Gebet: Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, die Räuber, Betrüger und Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner dort. Ich faste zweimal in der Woche und gebe dem Tempel den zehnten Teil meines ganzen Einkommens. – Der Zöllner aber blieb ganz hinten stehen und wagte nicht einmal, seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug sich an die Brust und betete: Gott, sei mir Sünder gnädig! – Ich sage euch: Dieser kehrte als Gerechter nach Hause zurück, der andere nicht.*

### **Gerechtfertigt**

Eine Ausrede gegen das Beichten lautet häufig: „Ich wüsste nicht, was ich beichten sollte.“ Auch der Pharisäer hatte scheinbar nichts zu „beichten“. In selbstgefälliger Weise zählt er seine Vorzüge und Leistungen auf. Er ist mit sich selber zufrieden und meint, auch Gott müsste doch mit ihm zufrieden sein. Darum bittet er um nichts; er braucht ja nichts von Gott. Und darum geht er gleich nach Hause, wie er gekommen ist.

Anders der Zöllner. Er weiss, dass er Gott nichts vorzuweisen hat, höchstens seine Sünden. Deshalb ist sein Gebet nur ein Geständnis und eine Bitte: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ Er kommt mit leeren Händen und leerem Herzen zu Gott. Aber genau diese Leere wird in seinem Geständnis zum Raum, den Gott mit seiner Liebe und seinem Erbarmen füllen kann.

Gabe und Aufgabe von Busse und Beichte: Wo Sünde nicht mehr als Sünde erkannt wird, ist das nicht eine Stärke, sondern eine Verkümmern des Menschen. Nur wer Sünde als Sünde erkennt und eingesteht, ist fähig, von Gott Vergebung und Versöhnung zu empfangen.

Erwin Keller